

# Mission-Time <3

## Naru X Hina

Von Izzy101

### Kapitel 10: 10

10

Immer noch total bedröppelt stehe ich da.  
"Naruto! Komm endlich raus da!", brüllt mich Kiba an.  
Ich erwache aus meiner Trance.

"J-ja, bin schon da!", sage ich und klettere aus dem Wasser.

"Akamaru hat mir gesagt, dass es weder ein Monster, noch einen feindlichen Ninja gab."  
Oh, das habe ich ja ganz vergessen.  
Wer hat denn überhaupt angegriffen?  
Schnell stelle ich Kiba die Frage.

"Naruto... es gab keinen Angreifer!"  
Unverständlich sehe ich ihn an.  
"Aber, wir haben doch einen Schrei gehört!"

Dann erklärt er mir die ganze Geschichte ganz langsam.  
Konohamaru hat von mir den Auftrag bekommen, Wasser zu holen.  
Deshalb ist er zum Fluss gegangen.  
Leider hat er genau die Stelle erwischt, an der die Mädchen gerade gebadet haben.  
Moegi hat sich erschreckt und den halben Wald zusammengeschrien.

"Also haben wir uns völlig umsonst aufgeregt?!", frage ich nochmal nach.  
Kiba nickt und seufzt. "Das ist echt eine absolute Chaos-Mission...."

Wir sammeln Konohamaru und die wieder angezogene Moegi ein und auch Udon  
finden wir unweit hinter einem Baum.  
Kiba schickt Akamaru los, um nach Hinata zu suchen.

Bei dem Gedanken an Hinata überkommt mich ein komisches Gefühl.  
Ich hätte nicht hinsehen sollen.  
Das darf man doch gar nicht, oder?

In Gedanken versunken trotte ich hinter den anderen her.

Meine Güte.

Diese Mission ist wirklich die Komplizierteste, die ich je hatte.

Ich kann mich gar nicht auf den Auftrag konzentrieren, weil mich ständig andere Dinge ablenken.

Wie soll ich nur Hokage werden, wenn ich mich so leicht von meiner Mission abhalten lasse?!

Ich muss konsequenter werden!

-----

Ein leises Winseln lässt mich den Kopf heben.

Akamaru steht neben mir und schaut mich traurig an.

Ich lächle ihn an und wische mir die Tränen weg.

"Ach Akamaru..."

Ich streichle über seinen Kopf.

Er schmiegt sich an meine Beine.

Ach, dieser Hund ist ja so lieb!

Kiba kann sich wirklich glücklich schätzen, einen so guten Freund zu haben.

Der Hund zieht mich am Ärmel.

"Ich soll mitkommen, ja?"

Ein zustimmendes Bellen Akamarus signalisiert mir, dass ich ihn richtig verstanden habe.

Ich seufze.

"Ich kann nicht. Noch nicht jetzt."

Gedankenverloren schaue ich nach oben. Ich kann die Bäume im Wind schaukeln sehen und höre ihr Rauschen. Es hat etwas Beruhigendes.

"Akamaru... geh doch zu Kiba und sag ihm, dass es mir gut geht. Ich komme zu euch, wenn es mir besser geht, okay?" Ich streichle Akamaru noch einmal über den Kopf, dann macht sich der kleine Hund auf den Weg.

Ich lehne mich wieder gegen den Baum und mein Blick wandert wieder in die Baumwipfel.

Langsam versinke ich wieder in Gedanken.

An mein Zuhause.

An meine Familie.

Und an das Geschenk meines Vaters.

Ich hole das kleine Päckchen aus meiner Hosentasche und entferne das Papier.

Die kleine Pfeife kommt zum Vorschein.

Vielleicht sollte ich sie mal ausprobieren. Viel kann ja nicht passieren.

Ich puste hinein.

Nichts zu hören. Merkwürdig.

Ich versuche es noch einmal.

Immer noch kein Ton! Das ist aber seltsam. Hab ich sie etwa kaputt gemacht? Oh nein, das wäre schrecklich! Bestimmt wird mein Vater böse auf mich sein, wenn er das herausbekommt!

Plötzlich bemerke ich einen kleinen Vogel, der nur wenige Meter entfernt von mir gelandet ist.

"Oh, du bist doch das Vögelchen, das ich neulich vor unserem Haus gesehen habe, oder?"

Der kleine Vogel nickt mir zu.

Moment mal.

Er nickt mir zu?!

Hab ich Halluzinationen?

Ich gehe auf die Knie und nähere mich ganz langsam dem winzigen Tierchen.

"Hast du gerade genickt?", frage ich es erstaunt und verstört zugleich.

Es öffnet seinen Schnabel und zwitschert mir zu: "Ja, Hinata-sama!"

Hinata-sama?

Was ist das für ein komischer Vogel?

Wieso redet er?

Will er, dass ich heute völlig durchdrehe?

Diese Mission wird noch zu viel für mich!

Ich weiche zurück, bis mich der Baum aufhält, an dem ich gerade lehnte.

"Du-du-du kannst reden! Wi-wi-wieso? Was bist du?!"

Der Vogel legt den Kopf schief. "Aber Hinata-sama! Ihr habt mich doch gerufen! Da werdet ihr ja wohl wissen, wer ich bin!"

Ich schaue ihn verwundert an.

Dann wandert mein Blick zu der kleinen Pfeife in meiner Hand.

"Äh, hab ich dich damit gerufen?", frage ich, während ich auf das Geschenk meines Vaters zeige.

Der Vogel nickt. "Natürlich! Ich bin euer Schutzgeist, ihr könnt mich mit dieser Pfeife rufen!"

Ich atme tief durch. "Äh, das tut mir Leid... Ich wollte sie eigentlich nur ausprobieren." Wieder fängt der Vogel an zu zwitschern. "Aber ihr seid doch wohl gerade in Not, nicht wahr, Hinata-sama?"

Ich befinde mich in der peinlichsten Situation seit ich geboren wurde. Natürlich bin ich in Not.

"Naja. Eigentlich nicht. Hier ist niemand, der mich bedroht, wie du siehst.", sage ich verlegen.

"Aber Hinata-sama, ihr habt etwas auf dem Herzen. Das sehe ich doch in euren Augen!" Der Vogel legt wieder den Kopf schief und schaut mich fragend an. "Erzählt es mir doch bitte, ich kann euch sicher helfen."

Naja. Wieso auch nicht?

Seufzend beginne ich ihm meine Erlebnisse zu schildern.

-----

Akamarus Bellen reißt mich aus meinen Gedanken.

"Akamaru, hast du Hinata gefunden?", rufe ich ihm gleich entgegen.

Doch der Hund läuft schnurstracks an mir vorbei zu seinem Herrchen.

Kiba beugt sich zu ihm herunter und hört ihm aufmerksam zu.

"Was sagt er, Kiba! Jetzt spann mich doch nicht so auf die Folter!"

Aufgeregt und ungeduldig versuche ich Kiba dazu zu bewegen, mir Akamarus Aussagen zu übersetzen.

"Sag schon, Kiba!"

"Halt doch endlich mal die Klappe, Naruto!", brüllt er mich an und wendet sich sogleich wieder seinem Hund zu.

Beleidigt setze ich mich auf den Boden.

Wieso müssen mich alle immer anmotzen?

Das wird das erste sein, was sich ändern wird, wenn ich Hokage bin.

Dann werde ich alle fertig machen, die mich anpflaumen.

Die Kinder kommen langsam näher.

Auch sie scheinen interessiert an Akamarus Bericht zu sein.

Schließlich erhebt sich Kiba.

"Wir bereiten jetzt alle das Mittagessen vor."

Ich springe auf.

"Aber dann verlieren wir viel zu viel Zeit! Wir müssen sofort aufbrechen, um so schnell wie möglich nach Konoha zu kommen!"

Kiba funkelt mich an. "Wir brechen auf, sobald Hinata wieder da ist, verstanden Naruto."

Erschrocken weiche ich einen Schritt zurück. "J-ja... klar!"

Was für ein mörderischer Blick, das hätte ich Kiba gar nicht zugetraut.

-----

"So ist das also." Das kleine Vögelchen nickt nachdenklich.

Ich habe ihm alles erzählt, was passiert ist, wieso auch immer. Auch wenn es ein Schutzgeist sein soll, es ist immer noch ein Vögelchen.

"Hinata-sama, ihr seid doch in diesen Naruto verliebt, richtig?"

Ich zucke zusammen und die Röte schießt mir ins Gesicht.

"Wi-Wie kommst du denn darauf?!"

Der Vogel scharrt mit den Klauen im Boden. "Ich habe es an eurer Aura erkannt. Wenn sie von ihm erzählen, dann..."

"Ist ja auch egal!", unterbreche ich das Vögelchen. "Ich werde ihm nie wieder unter die Augen treten können, nach dieser peinlichen Aktion!"

"Aber Hinata-sama, wollt ihr wirklich, dass das letzte, woran er sich erinnert, diese Situation ist?"

Ich schaue auf.

Was sagt dieses Tierchen da?

"Wisst ihr, manchmal passieren einem peinliche Dinge. Aber man darf sich danach nicht zurückziehen, sondern muss weitermachen! Dann werden sowohl sie als auch ihre Mitmenschen das Ganze viel schneller vergessen!"

Klingt logisch.

Eigentlich.

"Aber, wie soll ich das machen? Ich kann doch nicht einfach wieder zu den anderen gehen, als wäre nichts gewesen!", frage ich den Vogel.

"Wieso nicht?", kommt prompt seine Antwort.

Darauf fällt mir nichts mehr ein und ich schweige nachdenklich.

Vielleicht hat mein Schutzgeist ja recht.

Außerdem hat er bestimmt mehr Ahnung vom Leben. Er ist schließlich nicht umsonst mein Schutzgeist.

Ich sollte ihm vertrauen.

"Hinata-sama, ihr solltet nun zu den anderen gehen." Der Vogel verbeugt sich und hüpfert davon.

"Warte! Du hast mir noch gar nicht deinen Namen gesagt!", rufe ich ihm hinterher.

Das Vögelchen dreht sich kurz um. "Ich habe keinen. Ihr müsst mir einen geben, Hinata-sama!"

Dann fliegt er davon.

Noch etwas verwirrt bleibe ich auf dem Waldboden zurück und schaue ihm nach.

Ein Schutzgeist.

Irgendwie dachte ich mir schon, dass mehr hinter dieser Pfeife steckt. Dabei sieht sie so unscheinbar aus.

--Ende des 10. Kapitels--